

BLICKPUNKT

Hinterland

WILLISAU Gemütliche Jodelklänge und lustiges Theater

Der Jodlerklub Maiglöggli bot dem Publikum am vergangenen Samstag ein abwechslungsreiches Programm mit Konzert und Theater.
SEITE 8

WILLISAU Ein inspirierender Vortrag über das Älterwerden

Der Vortrag einer emeritierten Professorin für Entwicklungspsychologie über das Älterwerden, organisiert von Alter mit Zukunft, wurde gut besucht.
SEITE 9

REGION Die erste heilige Kommunion empfangen

Am vergangenen Wochenende durften abermals in einigen Gemeinden Erstkommunikantinnen und Erstkommunikanten ihr grosses Fest feiern.
SEITE 10

Dramatisch weniger Amphibien

WILLISAU/KOTTWIL Seit einigen Jahren nimmt die Zahl der wandernden Amphibien im Ostergau und im Hagimoos massiv ab. Was sind die Gründe für das Ausbleiben von Fröschen, Kröten und Molchen?

von Norbert Bossart

Bereits ist die Zeit der Amphibienwanderungen wieder vorbei: Von Ende Februar bis vor Kurzem sind Frösche, Kröten und Molche von ihren Winterquartieren zu ihren Laichplätzen gewandert. So beispielsweise auch zur Weierlandschaft im Willisauer Ostergau oder jener im Hagimoos zwischen Kottwil und Mauensee. Beiderorts waren wieder wie seit Jahren Naturfreunde ehrenamtlich am Werk, die Tiere mit Kübeln über die Strasse getragen und ihnen damit das Leben gerettet haben. Und gleichzeitig Zählungen vornahmen, die über den Amphibienbestand vor Ort Auskunft geben.

83 000 Tiere über die Strasse getragen

So wird im Ostergau seit inzwischen 27 Jahren während der Wanderzeit jeweils ein Amphibienzaun errichtet, damit die Tiere bei der Strassenquerung nicht überfahren werden. Das Aufstellen des Zauns erledigt der Naturschutzverein Willisau seit seiner Gründung anno 2004. Dessen Mitglieder haben im Laufe der Jahre knapp 83 000 Tiere über die Strasse getragen – dies in nächtlichen Stunden und oft bei Regen und Wind. Der Willisauer Werkdienst unterstützt in den letzten Jahren die Aktion. Dieser übernimmt die Materialtransporte, stellt im Zeughaus Lagerplatz zur Verfügung und platziert die Fahrverbote.

Massiv weniger Amphibien

Seit einigen Jahren nimmt die Zahl der ziehenden Amphibien bei der Zugstelle Ostergau massiv ab, wie Pius Kunz festhält. Er koordiniert seit bald drei Jahrzehnten die Zaunaktion. Zudem hält er für die Statistik die Zahlen der angebotenen Tiere fest, die immer gleich erhoben werden. Noch im Frühling 2007 zählte der Naturschutzverein Willisau 4469 Tiere – konkret 4253 Erdkröten, 182 Grasfrösche, 34 Bergmolche. 2019 sank das Total mit 1645 Tieren erstmals unter die 2000er-Grenze. Und die Zahl nahm weiter ab. Dramatisch. 2022: 1081 Tiere. 2023: Erstmals wurden in den vergangenen Wochen weniger als 1000 Amphibien gezählt – nämlich deren 922. Diese Zahl setzt sich aus einer Kreuzkröte, 9 Wasserfröschen, 12 Bergmolchen, 18 Grasfröschen und 882 Erdkröten zusammen. Zum Vergleich: Der Durchschnitt der letzten 25 Jahre lag im Ostergau bei über 3000 Tieren pro Wanderung.

Ebenfalls von einem starken Rückgang der Tierzahlen spricht Urs Jost. Er betreut seit 15 Jahren die Zugstelle im Hagimoos. Zwischen Kottwil und Mauensee wandern die Erdkröten, Bergmolche und Grasfrösche durch zehn Tunnel, die unter der Surseestrasse verlaufen. «So finden etwa 80 Prozent der Amphibien den Weg auf die andere Strassenseite von alleine», berichtet Urs Jost. Die anderen stehen an Hägen an, welche er zusammen mit Freiwilligen aufstellt. «Der Amphibienbestand hat in den letzten fünf Jahren massiv abgenommen», berichtet auch er auf WB-Nachfrage. So habe er heuer knapp 3200 Tiere zählen können. Zum Vergleich: In den Jahren 2017 bis 2019 wies die Hagimoos-Statistik noch rund 9000 Tiere, also dreimal mehr als



Mitglieder des Naturschutzvereins Willisau beim Aufstellen der Häge und Fangkübel. Fotos zvg

heuer. Zu denken gibt Urs Jost insbesondere das rapide Verschwinden der Bergmolche. Zählte man bei der Zug-

«Erstmals wurden weniger als 1000 Amphibien gezählt.»

Pius Kunz Zugstelle Ostergau

stelle Hagimoos vor drei Jahren 1200 Bergmolche, waren es heuer noch etwas über 150.

Besorgniserregende Entwicklung

Der starke Rückgang der Amphibienpopulation im Hagimoos und Ostergau

beschäftigt auch die kantonale Dienststelle Landwirtschaft und Wald (lawa), wie Jörg Gensch, Fachbereichsleiter Arten, auf WB-Anfrage sagt. «In diesen zwei Gebieten ist die Entwicklung in den letzten Jahren besorgniserregend», hält er fest. «Es handelt sich um zwei Extrembeispiele auf dem Kantonsgebiet. Denn es gibt auch konstante oder gar wachsende Populationen, wie etwa in Unterchlötisberg, Gelfingen, oder im Gebiet Schliffenhüsli, Maltern.» Eine vollständige kantonale Übersicht der jüngsten Erhebungen der Amphibienwanderungen liege noch nicht vor, sagt Gensch. Dies, weil diese erst wenige Wochen zurückliegen und die Meldungen der Zugstellen nun laufend eintreffen würden.

Nationaler Trend ist negativ

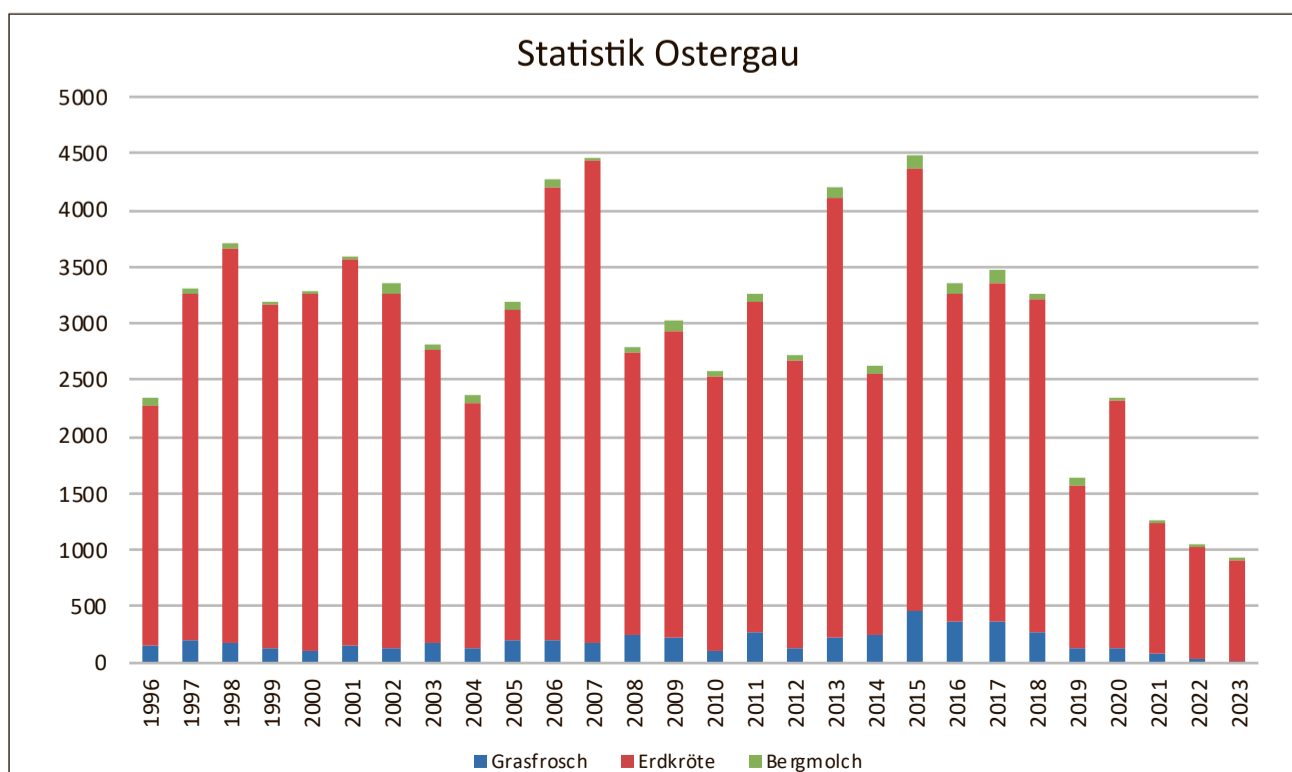
Einen negativen Trend in der Populationsfrage verzeichnet die letztjährige schweizerische Statistik der Koordinationsstelle für den Schutz der Amphibien und Reptilien in der Schweiz (info fau-

na karch). Die Datenbank der «karch» umfasst alle bekannten Zugstellen von Amphibien. Das heisst von Standorten,

«2017 bis 2019 hatten wir dreimal mehr Tiere als bei der letzten Wanderung.»

Urs Jost Zugstelle Hagimoos

an welchen Amphibien von ihrem Winterquartier über eine Strasse an ihre Laichgewässer wandern. «Wie in den Vorjahren gibt es grosse Unterschiede zwischen den Standorten», heisst es im Jahresrückblick zu den Amphibienwanderungen 2022. Fakt ist aber:



Die Statistik der Zugstelle Ostergau macht augenscheinlich: In den letzten Jahren ist hier der Amphibienbestand massiv gesunken. Abbildung zvg

Auf nationaler Ebene verzeichnete damals die Mehrheit der Standorte «einen Rückgang der Amphibienzahlen». Konkret wiesen 64 von 186 Standorten «einen Rückgang der Amphibienzahlen um mehr als 50 Prozent» im Vergleich zum Durchschnitt der Vorjahre aus. Die Zunahmen und Rückgänge seien «regional nicht einheitlich» gewesen, ist im Jahresrückblick der «karch» weiter zu lesen.

Was sind die Gründe für den Abgang der Frösche?

«Wir können uns die Ursachen für den starken Rückgang der Amphibienpopulation sowohl im Hagimoos als auch im Ostergau noch nicht erklären», sagt «lawa»-Fachbereichsleiter Jörg Gensch. Zu denken gibt ihm insbesondere eine Diskrepanz: «In beiden Gebieten wurde der Lebensraum für Amphibien in den letzten Jahren aufgewertet. Und trotzdem sanken die Zahlen massiv.» Gensch verweist bei der Suche nach möglichen Antworten an den Experten Dr. Benedikt Schmidt. Dieser leitet bei «karch» den Fachbereich Amphibien.

Der Klimawandel mit trockenem, heissen Sommern

Die konkreten Bedingungen und Veränderungen bei den Zugstellen Hagimoos und Ostergau seien ihm nicht im Detail vertraut, gibt Schmidt auf WB-Anfrage zu bedenken. «Eine Ferndiagnose ist schwierig.» Ein gewichtiger Mitgrund für das Schwinden von Amphibien könne der Klimawandel sein, sagt Benedikt Schmidt. Mit unter anderem heissen, trockenen Sommern. «Das Problem für die Amphibien ist die zunehmende Trockenheit», hält Benedikt Schmidt fest. «Vor allem die langen Phasen, wo es nicht mehr regnet. Schwierig wird es für die Amphibien, wenn es dann auch noch heiss ist.» Denn Amphibien sind auf Wasser angewiesen. Sie nehmen Körperflüssigkeit nicht durch Trinken auf, sondern ausschliesslich durch die Umgebung. Das macht das Leben besonders für die kleinen und empfindlichen Jungtiere schwierig, die nur einen Zentimeter gross sind.

Der Willisauer Pius Kunz vermutet zudem, dass die trocken-kalte Bise, die oft während der Wanderzeit herrschte, das Problem der Trockenheit verschärft hat.

Pflanzenschutzmittel und Insektizide

Sind auch Pflanzenschutzmittel Ursache des Schwindens? Den Rückgang, den man aktuell beobachtet, könnten solche nur erklären, wenn die Landwirte neue Stoffe einsetzen, sagt Benedikt Schmidt. «Denn einige der zugelassenen Produkte können für Amphibien sehr giftig sein», gibt er zu bedenken. «Im Zulassungsverfahren wurden deren Verträglichkeit für Frösche, Molche oder Kröten nicht getestet.»

Laut Jörg Gensch vom «lawa» könnten auch eingesetzte Insektizide verantwortlich sein, dass das Futterangebot für Amphibien kleiner wurde. Weniger Futter gleich weniger Leben.

Und die Pilzkrankheit?

Immer wieder ist in der Presse auch vom «Chytridpilz» zu lesen, der das weltweite Amphibiensterben beschleunigt. Dieser Pilz greift die Haut von Amphibien an. Er ist vermutlich durch den globalen Handel mit exotischen Fröschen verbreitet worden.

Doch dieser Pilz dürfte nicht für den Amphibienrückgang im Ostergau oder im Hagimoos verantwortlich sein. Hier haben die Verantwortlichen der Zugstellen von keinen Tieren mit Pilzbefall Kenntnis.